

# Ungewöhnlich viele Dienstags-Hochzeiten

Der 22. Februar 2022 ist ein gefragtes Trauungsdatum. Viele Luzerner Standesämter sind bereits ausgebucht – nur eines hat keine Reservation.

Livia Fischer

In einem Wintermonat heiraten wollen vergleichsweise nur wenige Paare. Und erst recht nicht mitten unter der Woche (siehe Box). Trotzdem tun das heuer viele, im Kanton Luzern sind es an einem einzigen Tag mindestens 46 Pärchen. Und zwar am Dienstag, dem 22. Februar 2022 – einem Schnapszahl-Datum, das es in diesem Jahrhundert in dieser Art nicht mehr geben wird.

Warum solche Daten beliebt sind, liegt auf der Hand. Der Tag, an dem Paare standesamtlich zueinander Ja sagen, ist für die meisten von besonderem Charakter. Und zu einem speziellen Tag passt ein aussergewöhnliches Datum. Das ist schon seit Jahren so – beliebt waren etwa schon der 7. Juli 2007, der 8. August 2008 und so weiter. Und am letzten Schnapszahl-Datum, dem 11. November 2011, wurden die Zivilstandsämter schweiz-

weit überrannt. Auch unsere Zeitung berichtete damals über ausgebuchte Zivilstandsämter. Dass der Ansturm damals noch grösser war als heuer, könnte einerseits an Corona liegen, andererseits war der 11. November damals an einem Freitag.

Ein weiterer Vorteil von einem einprägsamen Trauungsdatum: Vor dem Malheur des vergessenen Hochzeitstags dürfen jene Paare eher verschont werden. Was bestenfalls wiederum dafür sorgt, dass der Hausseggen nicht schief hängt – oder zumindest nicht noch schief.

## «Wir haben sicherlich mit Anmeldungen gerechnet»

Obwohl der 22. Februar angesichts des Monats und des Wochentags aussergewöhnlich viele Trauwillige anzieht: Überannt wurden die hiesigen zehn Zivilstandsämter nicht. So mussten sie etwa keine Pärchen abweisen, weil der Terminka-

lender schon voll gewesen wäre. Und es stehen auch nirgends mehr Zivilstandsbeamte im Einsatz als üblich.

Das Extrembeispiel: Beim Regionalen Zivilstandsamt Wolhusen gibt es bis anhin überhaupt keine Anmeldungen. Auf die

Frage, ob sie das überrascht, sagt Leiterin Nadja Bühler: «Weil es sich um ein besonderes Datum handelt, haben wir sicherlich mit Anmeldungen gerechnet. Doch kann ich mir vorstellen, dass die Pandemiesituation für viele Paare nicht einfach ist und sie deshalb auf eine unbeschwertere Zeit warten.» Ausserdem fällt der 22. Februar in die Luzerner Fasnachtsferien, was möglicherweise ebenfalls eine Rolle spielte.

Das Sempacher Zivilstandsamt wiederum ist «schon seit mehreren Wochen» ausgebucht. Auch die Kapazitäten des Zivilstandsamts Hochdorf sind mit sechs Trauungen – drei am Vormittag, drei am Nachmittag jeweils zur vollen Stunde – ausgeschöpft. Ähnlich sieht's in Sursee aus: Von den sieben möglichen Trauungslots im Rathaus sind alle vergeben. In der Stadt Luzern ist die Maximalanzahl der Trauungen ebenfalls bald erreicht; zwölf Paare haben bereits

einen Termin reserviert, nur noch einer wäre zu vergeben. Ein Dutzend Trauungen an einem Tag sind aussergewöhnlich viele. So finden sonst während Spitzenzeiten deren acht bis neun statt.

## Es gibt noch ein zweites beliebtes Datum

Der 22. Februar ist nicht das einzig herausstechende Datum im kommenden Monat. Auch den 2. Februar wählen einige Verliebte als Hochzeitstag. In Ebikon finden derzeit an beiden Tagen je drei Trauungen statt. Das ist aber die Ausnahme, denn ganz so beliebt wie der 22. ist der 2. Februar nicht. So schliessen im Kanton Luzern dann insgesamt «nur» 23 Paare den Bund des Lebens. Für einen Mittwoch dennoch ein relativ hoher Wert. In der Stadt Luzern beispielsweise finden Stand jetzt acht Trauungen statt, an üblichen Mittwochs sind laut Madlen Brunner schon vier Stück eine grosse Anzahl.

## Erholung nach Coronatiefs?

**Heirat** Von Mai bis September ist die Hauptsaison der Hochzeiten und eingetragenen Partnerschaften in der Schweiz. Am beliebtesten sind die Samstagstermine sowie Freitage. Landesweit geben sich jährlich um die 40 000 Pärchen das Jawort, in Luzern etwa 2000. 2020 wurden hier 1866 Trauungen durchgeführt – pandemiebedingt der tiefste Wert der letzten 15 Jahre. Wie viele es 2021 total waren, hat das Bundesamts für Statistik noch nicht veröffentlicht. Bis Ende Oktober fanden 1612 Trauungen statt.

Das Hochzeitstief dürfte sich aber wieder erholen haben. So sagt Sonja Wyss, Leiterin des Zivilstandsamts Kriens etwa: «Nachdem viele Paare zu Beginn der Pandemie ihre Trauung teils mehrmals verschieben mussten, haben sich im 2021 dann viele entschieden, trotz Einschränkungen zu heiraten.» So sei dann der Sommer 2021 fast wieder normal gewesen. Ein Ausblick: «Derzeit habe ich für dieses Jahr recht viele Anmeldungen, da die Hoffnung besteht, dass Trauungen wieder ohne Einschränkungen stattfinden können.» (lf)

# Ferkelproduzenten investieren – und senken Energieverbrauch

Der Stromverbrauch von 200 Haushalten wird im Kanton Luzern jährlich gespart. Nun geht das Förderprogramm in die zweite Runde.

Salome Erni

Die Schweinehaltung brilliert für gewöhnlich nicht beim Thema Klimafreundlichkeit. Sie ist für rund einen Viertel des gesamten landwirtschaftlichen Stromverbrauchs verantwortlich. Besonders ins Gewicht fällt die Aufzucht, weil Ferkel sich abhängig vom Alter bei einer Umgebungstemperatur von über 34 Grad am wohlsten fühlen, ihre Mütter bevorzugen hingegen unter 18 Grad. Das erfordert eine aufwendige Klimatisierung des Stalls. Ein Programm von Agrocleantech (siehe Box) sorgt dafür, dass energieeffiziente Ferkelnester zum Einsatz kommen. So werden jährlich drei Gigawattstunden Strom gespart, was dem durchschnittlichen Stromverbrauch von 580 vierköpfigen Schweizer Familien in einem Einfamilienhaus entspricht.

Bei den geförderten Ferkelnestern handelt es sich um gut isolierte, kleine Abteile, die mit einem Temperatursensor, einer Infrarot-Heizplatte und einem isolierenden Vorhang beim Eingang versehen sind. Sie dienen sowohl für Ferkel, die noch bei der Mutter säugen, als auch für die älteren Jager als Rückzugsort. Solche Nester ersetzen einfache Infrarot-Lampen, Holzkonstrukte «Marke Eigenbau» oder unisolierte Ferkel- und Jagerneester. In energieeffiziente Ferkelnester zu investieren, zählt sich aus: Dank tieferen Stromkosten sind die Investitionen nach fünf bis acht Jahren amortisiert, so Agrocleantech.

## Kosten verringern sich massiv

Andreas Grüter aus Hohenrain ist Mastferkelproduzent und profitierte beim Stallumbau vom Förderprogramm. Auf dem Be-



Rund ein Drittel aller Schweizer Betriebe mit Sauen liegt im Kanton Luzern: Blick in ein Ferkelnest in Hohenrain. Bild: Nadja Schärli (15. Januar 2022)

trieb, den Grüter gemeinsam mit seinem Cousin führt, leben neben den 55 Milchkühen und 30 Aufzuchtieren rund 400 Ferkel, 120 Muttersauen und 520 Mastsaunen. Er ersetzte im Jahr 2019 seine unisolierten Ferkelnester mit 34 neuen und baute den Aufzuchtstall für 170 Jager um. Gesamthaft erhielt er für die neuen Nester 18'000 Franken, was einen Viertel der Investitionen deckte. Der Landwirt ist zufrieden: «Die Heizungen in den Ferkelnestern sind nur in den ersten zwei Wochen nach der Geburt in Betrieb.

Nachher reicht die Körperwärme der Tiere dank der guten Isolierung aus.» Der Stromverbrauch und damit auch die Kosten seien so massiv gesunken.

Grüter bezog seine Ferkelnester von der Firma ATX-Suisse, die in Ermensee beheimatet ist. Das Unternehmen war schweizweit für gut drei Viertel der Umrüstungen im Rahmen des Agrocleantech-Programms verantwortlich. Mit dem Umstieg auf ein ATX-Thermonest der neuesten Generation lasse sich der Stromverbrauch gegenüber einer einfachen Infrarot-

lampe auf einen Sechstel verringern, zeigte sich im Praxistest.

## Kanton Luzern nimmt Vorreiterrolle ein

Nicht nur die Luzerner Stalleinrichter, auch Luzerner Bauernhöfe haben einen besonders grossen Anteil am Förderprogramm von Agrocleantech. Etwa 40 Prozent der Betriebe und der Stromeinsparungen des Ferkelnest-Programms wurden im Kanton Luzern verzeichnet. Die hohe Beteiligung ist kein Wunder, denn ein Drittel aller Schweizer Betriebe mit Sauen

sind im Kanton beheimatet. Durch die Optimierung der Ferkelnester in 105 Luzerner Betrieben werden jährlich etwa 1,2 Gigawattstunden Strom gespart. Stefan Heller, Geschäftsführer des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbands, begrüsst die rege Teilnahme sehr. Mit solchen Programmen könne die Branche sensibilisiert werden: «Auch die Landwirtschaft ist in der Klima- und Energiefrage gefordert. Es warten noch viele Herausforderungen auf uns, entsprechend sind die einzelnen Möglichkeiten zu nutzen.»

## Förderbeiträge für die Umrüstung

**Anreizprogramm** Der Verein Agrocleantech versteht sich als Plattform und Anlaufstelle für die Wissensvermittlung rund um Energieeffizienz, Klimaschutz und erneuerbare Energien in der Landwirtschaft. Er reichte das Programm Ferkelnest bei ProKilowatt ein, dem Förderprogramm des Bundesamts für Energie. Zwischen 2017 und 2021 erhielten Landwirte so Förderbeiträge für das Umrüsten auf energieeffizientere Ferkel- und Jagerneester. Zwischen 15 und 25 Prozent der Investitionskosten wurden durch die Förderbeiträge gedeckt.

Agrocleantech verfügte über 1,3 Millionen Franken an Fördergeldern für die Ferkel- und Jagerneester, 96 Prozent davon wurden ausgeschöpft. Co-Geschäftsführerin Priska Stierli ist erfreut über diesen «enormen Erfolg». Der Verein hatte sich zum Ziel gesetzt, in den kommenden 15 Jahren 46,6 Gigawattstunden Strom einzusparen. Mit den bereits installierten Nestern werde man 45 Gigawattstunden Strom sparen und das Ziel damit fast erreichen, so Stierli. Besonders 2021 nahm die Anzahl Gesuchsteller nochmals stark zu.

Für alle Landwirtinnen und Landwirte, die auf der Warteliste sind oder eine Umrüstung planen, gibt es ein Folgeprogramm. Dieses hat mit 237'000 Franken einen deutlich kleineren Umfang. Im Gegensatz zum vorherigen Programm erhalten nach weniger als 15 Jahren ersetzte Ferkel- und Jagerneester keine Extraprämie mehr. Ausserdem werden pro Vorhang nur noch 20 statt 40 Franken bezahlt. (se)